

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **J. Victor Carus** in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXIV. Band.

13. Mai 1901.

No. 643.

Inhalt:

I. Wissenschaftl. Mittheilungen.

1. Verhoeff, Über paläarktische Isopoden. p. 257.
2. Schlosser, Die menschenähnlichen Zähne aus dem Bohnerz der schwäbischen Alb. (Mit 3 Fig.) p. 261.
3. Fuhrmann, Neue Arten und Genera von Vogeltaenien. p. 271.
4. Verhoeff, Über drei neue *Apfelbeckia*-Arten (Diplopoda) aus der Herzegowina. (Mit 6 Fig.) p. 274.
5. Volk, Zur Plankton-Methodik. p. 278.
6. Thon, Neue Hydrachniden aus dem Böhmer Wald. (Mit 4 Fig.) p. 279.

7. Voigt, *Entocolax Schiemenzii* n. sp. p. 285.
8. Cholodkovsky, Aphidologische Mittheilungen. (Mit 4 Fig.) p. 292.
9. Werner, Neue Reptilien des Königsberger zoologischen Museums. (Mit 4 Fig.) p. 297.

II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. Looss, Zur Sammel- und Conservierungstechnik von Helminthen. p. 302.
2. Zoologen der Bonner Universität. p. 304.

III. Personal-Notizen.

Necrolog. p. 304.

Litteratur. (Vacat.)

I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Über paläarktische Isopoden.

(6. Aufsatz.)

Von Karl W. Verhoeff.

eingeg. 20. März 1901.

In No. 602 des Zoolog. Anz. führte ich u. A. aus, daß die Angabe Absolon's, daß *Brachydesmus subterraneus* in den mährischen Höhlen vorkomme, nicht richtig sein könne, weil es den Beziehungen widerspreche, die ich bei zahlreichen flügellosen und einer passiven Verbreitungsweise durchaus entzogenen Kerbthieren als bestehend feststellen konnte, Beziehungen nämlich zwischen Lebensweise und gewissen natürlichen äußerlichen Verhältnissen einerseits und der Unmöglichkeit bestimmte Schranken zu überschreiten andererseits. So konnte also *B. subterraneus* unmöglich die Urgebirge und das Donauthal überschritten haben. Die Belegstücke Absolon's zeigten, daß ich Recht hatte.

Jetzt muß ich einen zweiten, ganz entsprechenden Fall aufklären:

Ich schrieb schon in No. 609 des Zool. Anz.: »Budde-Lund giebt den *Titanethes albus* (nach Heller) auch für die Aggteleker

Höhlen und K. Absolon für die mährischen Höhlen an. Beide Mittheilungen sehe ich mit höchstem Mißtrauen an, so lange nicht eine gründliche Untersuchung darüber vorliegt, daß diese Formen wirklich den *albus* Schiödte vorstellen!«

K. Absolon aber schreibt, trotz meiner Warnung in No. 602, in No. 605 des Zool. Anz. auf p. 4, daß »*Titanethes albus* Schiödte in allen Höhlen Krains und Istriens zu Hause ist, heuer habe ich ihn auch in der Sluper Höhle gefunden«. Damit wollte er meine obige Schlußfolgerung bezüglich des *Brachydesmus subterraneus* abschwächen, ahnte aber nicht, daß er damit selbst eine weitere ausgezeichnete Stütze für dieselbe liefern oder doch zu ihrer Gewinnung beitragen würde. Um es kurz zu sagen:

Die mährischen *Titanethes* sind ebenso wenig *albus* Schiödte wie jene *Brachydesmus* zu *subterraneus* gehörten, es sind vielmehr neue, unbeschriebene Formen, die sich ganz leicht von *albus* Schiödte unterscheiden lassen, wie das Weitere zeigen wird. Ich möchte aber hinsichtlich jener Einwürfe Absolon's noch bemerken, daß nach dem alten Satze »Eines schickt sich nicht für Alle« das was ich für die Verbreitungsweise ungeflügelter und der natürlichen passiven Verschleppung nicht fähiger Thiere ausgeführt habe, also Höhlen-Diplopoden, -Chilopoden, -Isopoden nicht für Thiergruppen gilt, die wie die Poduriden viel leichter verschleppt und schon durch Winde weggetragen werden können. Zudem pflegen Poduriden im Wasser nicht unterzusinken. — Was Absolon hinsichtlich des Olmes (p. 5) eingeworfen hat im Hinweis auf Fische, die an's Ufer geworfen werden, ist total hinfällig, denn diese Fische kommen doch in ein fremdes Element, der Olm bleibt aber in seinem Wasserelement, wenn er auch einmal in belichtete Gewässer gelangt. Herr Absolon wird sich aber schließlich selber der Beweiskraft meiner vergleichend-geographischen Schlußfolgerung nicht entziehen können, wenn festgestellt ist, daß ich in beiden strittigen Fällen Thiere, die ich nie gesehen hatte, richtiger bestimmen konnte als er, der sie in Händen gehabt und geprüft hatte. Er sandte mir schon vor einiger Zeit einen mährischen *Titanethes*, der mir gar nicht als *albus* einleuchten wollte, neuerdings tauschte er mir drei weitere Stücke ein und ich konnte mich nun bestimmt überzeugen, daß diese Thiere mit *albus* nicht zusammenfallen, mein Erstaunen war aber nicht gering, als ich bemerkte, daß sogar zwei neue *Titanethes* vorlagen, obwohl mir A. abermals schrieb, er könne sie von »südlichen *albus*« nicht unterscheiden. Als Entschuldigung kann ihm immerhin dienen, daß es Budde-Lund nicht besser gegangen ist. Auch dieser Forscher hat die *Titanethes* nördlich und südlich der Donau vermengt,

denn der »Tuberculus glandulosus« der Seiten des 4. Caudalsegmentes von dem er schreibt und der eine der mährischen Arten hervorragend charakterisiert, fehlt bei *albus* und allen anderen Arten völlig. Trotz seiner Irrthümer kann ich nicht umhin, anzuerkennen, daß Herr Absolon an der Klärung der mährischen *Titanethes* ein Hauptverdienst hat, und ich kann daher seine hochherzige und aufopferungsvolle Arbeit für die Klärung der interessanten und großartigen mährischen Höhlenwelt, von deren Pracht einen schwachen Eindruck zu gewinnen ich nur seinen vorzüglichen photographischen Aufnahmen verdanke, nicht besser anerkennen, als dadurch, daß ich ihm eines der bemerkenswerthesten Höhlenthier widme, zumal er gerade dieses bisher allein gefunden zu haben scheint.

Titanethes Absoloni n. sp.

In Größe, Farbe und Habitus dem *T. albus* Schiödte recht ähnlich, aber doch leicht durch Folgendes zu unterscheiden:

Absoloni:

Hinterkopf mit niedriger, stumpfer Kante.

Seitenlappen des Kopfes von oben und außen gesehen breit und stark zugerundet, außen etwas abgestutzt.

5. Schaftglied der Antennen am Ende ohne Knötchen.

Zwischen den Antennulen ist höchstens die Andeutung einer Quersfurche zu sehen.

Oberkopf schwach gekörnt.

3. Caudalsegment mit ziemlich langen, spitzen Epimeralzipfeln.

Vorkommen: »Staré Skaly«-Höhle bei Slup in Mähren, 1 ♀ von Herrn Absolon erhalten.

Herr Absolon schrieb mir, daß er dieses Thier »nicht tief« in der Höhle gefunden habe.

albus:

Hinterkopf mit ziemlich hoher und etwas schärferer Kante.

Seitenlappen des Kopfes von oben und außen gesehen länglich, außen nicht abgestutzt, beinahe spitz.

5. Schaftglied der Antennen am Ende oben mit kleinem dreieckigen Knötchen.

Zwischen den Antennulen steht eine scharf ausgeprägte, oben eingebuchtete Quersfurche.

Oberkopf kräftig gekörnt.

3. Caudalsegment mit kurzen Epimeralzipfeln.

Vorkommen: Krainer Höhlen.

Titanethes nodifer n. sp.[? = *T. albus* B. L. non Schiödte.]

In Größe, Farbe und Habitus wieder mit *albus* übereinstimmend, im Übrigen aber so sehr davon abweichend, daß es keiner besonderen Vergleichstabelle bedarf.

Antennen am Ende des 4. und 5. Schaftgliedes oben mit dreieckigem Knötchen. Seitenlappen des Kopfes ganz schräg, ohrlappenartig nach außen gestellt, beinahe halbkreisförmig. Zwischen den Antennulen eine scharfe gebogene Querfurche. Hinterkopf ohne deutliche Kante. Die Körnelung von Kopf und Truncus ist etwas schwächer als bei *albus*. Die Kanten, welche bei *albus* und *Absoloni* vor dem Hinterrande des 1. und 2. Truncussegmentes stehen, sind hier so an den Hinterrand gedrängt, daß sie zu fehlen scheinen, sie sind aber auch wirklich schwächer. Die bei anderen Arten einfach dreieckigen Epimerenzipfel des 7. Truncussegmentes sind hier am inneren Rande im Bogen stark vorgewölbt und aufgetrieben, diese Epimeren stehen zugleich weit mehr als sonst nach oben gerichtet. Im Zusammenhange damit sind die Epimeren des 1. und 2. Caudalsegmentes ungewöhnlich stark entwickelt, nämlich als dreieckige, etwas spitze Zipfel, welche schräg nach hinten stehen.

Das 4. Caudalsegment trägt bei ♂ und ♀ jederseits einen großen, höchst eigenthümlichen Höcker¹, der schräg nach außen steht. Er ist unten und außen halbkugelig ausgehöhlt, oben mit einer tiefen Grube versehen und hinten mit einem niedergedrückten Feld, in welchem einige Unebenheiten zu bemerken sind. Im Zusammenhang mit diesen Höckern sind auch die Seiten des 3. Caudalsegments ganz ungewöhnlich entwickelt, der Hinterrand ist zur Aufnahme der Höcker jederseits stark eingebuchtet und die starken und hinten spitzen Epimerenzipfel greifen um die Höcker herum. Telson und Uropoden wie bei *T. albus*.

Vorkommen: 1 ♂ und 1 ♀ verdanke ich Herrn Absolon, welcher das letztere »sehr tief« in der Katharinen-Höhle Mährens erbeutete, das erstere in Gesellschaft des vorbeschriebenen *T. Absoloni*.

Anmerkung: Es ist kaum zu bezweifeln, daß sich bei größerem Material noch mehr Unterschiede werden feststellen lassen, namentlich auch hinsichtlich der Genitalanhänge des ♂. Auch darf man jetzt besonders darauf gespannt sein, ob die *Titanethes* aus den Aggteleker-Höhlen den *nodifer* vorstellen oder eine andere neue Art.

Bonn a/Rh., 19. März 1901.

¹ Vielleicht der Sitz eines unbekanntes Organs!